Nr. 70 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 24. März 1906. Tägliche Auflage 45000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 1,80, desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2,10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3–5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Teske (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Jean Eschweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B. Sprechstunde 4–5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

Anläßlich des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir von neuem zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger“** ein und bitten unsere alten Freunde, in ihren Bekanntenkreisen, in denen der **„General-Anzeiger“** noch nicht gelesen wird, auf die Vorzüge desselben, insbesondere auf die große Reichhaltigkeit des Lesestoffes, den ausgewählt gediegenen Inhalt und die **absolute Unparteilichkeit** hinzuweisen.

Der „General-Anzeiger“ ersetzt, trotz seiner enormen Billigkeit von monatlich **50** Pfennigen frei ins Haus, auch große Berliner Zeitungen!

Der „General-Anzeiger“ ist kein politisches Parteiblatt, er behandelt alle politischen Fragen unparteiisch, jedoch auf streng nationalem Boden.

Der „General-Anzeiger“ ist durch seinen reichhaltigen lokalen Teil und Mitteilungen aus der Umgebung ein Lokalblatt im besten Sinne des Wortes, amtliches Organ des Magistrats von Halle a. S. und fast in jeder Familie gelesen.

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht sämtliche hiesigen Gerichtsverhandlungen, die bedeutenden Prozesse im deutschen Reiche sowie interessante reichsgerichtliche Entscheidungen.

Der „General-Anzeiger“ bringt die Kritiken über sämtliche hier stattfindenden Theater- und Musik-Aufführungen aus berufenen Federn.

Der „General-Anzeiger“ unterrichtet seine Leser unter der Rubrik „Kunst, Wissenschaft und Literatur“ über alle hervorragenden Ereignisse und Erscheinungen im In- und Auslande.

Der „General-Anzeiger“ hält mit seinen „Sportnachrichten“ alle Freunde jeglichen Sportes auf dem Laufenden.

Der „General-Anzeiger“ gewährt allen seinen Abonnenten in seiner Rechts-Auskunftei **kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen.**

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht täglich die wichtigsten Notierungen der Berliner Börse sowie Sonnabends einen völlig orientierenden sachlichen Börsenwochenbericht.

Der „General-Anzeiger“ bringt **aktuelle Illustrationen** über alle wichtigeren politischen und lokalen Ereignisse.

Der „General-Anzeiger“ wird auch im kommenden Quartale seinem alten Rufe: „die besten Romane zu bringen“, treu bleiben! Es gelangen zum Abdruck:

Heimgefunden

Roman von **H. v. Hessig**

Im Klosterhof

Roman von **B. v. d. Lancken.**

Unsere verehrten Leserinnen dürfen überzeugt sein, daß wir nur nach eingehendster Prüfung zur Wahl dieser Romane gekommen sind, die wie alle bisher im **„General-Anzeiger“** veröffentlichten Romane das regste Interesse bis zum Schlusse wachhalten werden.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich **die größte Abonnentenzahl von allen hier erscheinenden Zeitungen,** und erzielen daher die im **„General-Anzeiger“** aufgegebenen Inserate die größte Wirkung!

Der „General-Anzeiger“ kostet nach wie vor, eingeschlossen seine beiden Gratiswochenbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“, **monatlich nur 50 Pfennige, frei ins Haus;** mit Zustellung der illustrierten „Halleschen humoristischen Blätter“ monatlich **10** Pfennige mehr.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ kann auch bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches abonniert werden und zwar auf Ausgabe A (**ohne** „Humoristische Blätter“) zum Preise von **Mk. 1,80,** auf Ausgabe B (**mit** den „Humoristischen Blättern“) zum Preise von **Mk. 2,10** vierteljährlich außer Bestellgeld. Die Filialen und Austrägerinnen des **„General-Anzeiger“** nehmen zu jeder Zeit Abonnementsbestellungen entgegen.

Zur Marokko-Konferenz.

* **Halle,** 23. März.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der von „W. T.-B.“ veröffentlichten Instruktion des russischen Botschafters in der Marokkofrage: „Der Vergleich des authentischen Textes mit der Fassung des „Temps“ ergibt, daß der „Temps“ den Wortlaut durch Zusätze und Weglassungen in Inhalt und Ton verändert hat. Daß die sogen. Casablanca-Frage für Deutschland nicht von entscheidender Bedeutung ist, haben wir unter demselben Datum, das die russische Instruktion trägt, in unserem Blatt dargelegt. Auch der Mitteilung des „W. T.-B.“ gegenüber wiederholen wir, daß uns ein triftiger Anlaß zu einer solchen Verwahrung der russischen Politik gegen den Verdacht des Doppelspiels nicht vorzuliegen scheint und daß erst recht die sofortige Veröffentlichung dieses Akts in dem neuerdings gegen Deutschland so gehässigen französischen Blatte auffällig ist.“

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die „Erläuterung“ der russischen Marokko-Note, zu der sich die russische Botschaft in Berlin veranlaßt sah, nachdem die Veröffentlichung der Note im Pariser „Temps“ hier aufs peinlichste berührt hatte, diese einer Verlegenheitsrede sehr ähnliche Erläuterung hat überall in der Presse eine kühle Beurteilung gefunden. Die Tatsache bleibt bestehen, daß die russische Regierung das französische Blatt zu der Veröffentlichung dieser mindestens nicht deutschfreundlichen Note ermächtigte. An diese Tatsache hält sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.“, die jetzt nochmals hochoffiziös das Wort nimmt und zum zweiten Male den markanten Ausdruck „auffällig“ auf die russische Handlungsweise anwendet. Die russische Begründung für die Note: Rußland vor dem Verdacht eines Doppelspiels zu schützen, ist an den Haaren herbeigezogen. Wenn die russische Regierung glaubte, Frankreich einen besonderen Beweis der Ergebenheit liefern zu müssen, dann konnte der Treuschwur zu größerer Bekräftigung allen diplomatischen Vertretungen mitgeteilt werden. Aber „die sofortige Veröffentlichung dieses Akts in einem neuerdings gegen Deutschland so gehässigen französischen Blatte“ — wie die „N. A. Ztg.“ betont — konnte und kann gar nicht anders als eine russisch-französische Demonstration gegen Deutschland aufgefaßt werden. Uns bedünkt, daß Rußland eher nötig gehabt hätte, sich von dem Verdacht eines Doppelspiels mit Deutschland zu reinigen. Denn als mit „unauslöschlicher Dankbarkeit“ während des russisch-japanischen Krieges über zahlreiche Beweise einer wohlwollenden Neutralität quittiert wurde, fanden in Petersburg sowohl die französischen wie die englischen Bestrebungen, Deutschland „einzukreisen“, Ermutigung und Unterstützung. Wir wollen nicht behaupten, auch beim Zaren, aber jedenfalls in sehr maßgebenden Kreisen. In der russischen Presse sind ja deutschfeindliche Gesinnungen oft genug zum Ausdruck gekommen. Es wird uns nicht verziehen, daß wir Rußland „schwach gesehen“ haben, uns am wenigsten, weil wir mehr als jede andere Macht dieser Schwäche freundwillig zu Hilfe kamen. Der Draht zwischen Berlin und Petersburg wird nicht gleich reißen nach den neuen Erfahrungen mit der russischen Freundschaft, aber eine gewisse Kühle und Vorsicht werden doch wohl auf deutscher Seite zurückbleiben. Die deutsche Herzlichkeit und Biederkeit sind wundervolle, nicht genug zu preisende Eigenschaften. Im Verkehr der Völker scheinen sie nur in homöopathischen Dosen angebracht.

Die „Agence Havas“ meldet zur Lage in Algeciras: Hier herrscht jetzt lebhaftes Treiben. Eine Versammlung von mehreren der am meisten interessierten Delegierten hat bei dem englischen Delegierten Nicolson stattgefunden. Die östreichisch-ungarischen Delegierten sind sehr geschäftig und bemühen sich, ihre neuen Vorschläge mit der allgemeinen Meinung in Einklang zu bringen. Wenn man den hier allgemein herrschenden Eindruck nimmt, würde die Verständigung auf folgender

Eine Künstlerehe.

Roman von B. Corony.

5] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Immer gedrückter wurde die Stimmung, je eifriger auch der Diener die Champagnerkelche füllte und je auserlesenere Delikatessen serviert wurden.

„Möchtest Du uns nicht ein Lied singen?“ fragte die Greisin jetzt ihre Nichte.

„Ich weiß keines, das zu frohem Gläsergeklirr paßt“, antwortete die junge Frau kurz.

Hans machte unwillkürlich eine Gebärde der Ueberraschung. Diese volle, sonore Stimme, von dunkler Klangfarbe, kannte er. Er hatte sie heute schon vernommen, in dem einsamen Zimmer weilend.

Nur um sie noch einmal zu hören und sich von der Richtigkeit seiner Wahrnehmung zu überzeugen, bat er jetzt:

„Dann ein ernstes, gnädige Frau! Nicht jeder, der fröhlich scheint, ist es auch wirklich.“

Ihre Augen, von denen man kaum feststellen konnte, ob sie dunkelblau oder schwarz waren, wandten sich ihm zu, mit einem langen forschenden Blick. Dann trat sie an das Klavier und begann mit wundervoller Mezzosopranstimme eine tief traurige Melodie zu singen. Der untergelegte Text war Frank nicht fremd, denn er rührte von dem deutschen Dichter Eichendorff her.

Die Fabel erzählte von zwei Genossen. Der eine stand mit beiden Füßen auf der schönen, sonnigen Gotteswelt, sein Gefährte aber war ein verträumter Geselle, der beständig nach Wonnen verlangte und suchte, wie sie keinem Sterblichen beschieden sind.

Bronislawa hatte die erste Strophe beendet und fuhr nun fort:

„Dem andern sangen und logen
Viel tausend Stimmen im Grund,
Verlockten Sirenen und zogen
Ihn in die buhlenden Wogen,
In der Wasser farbigen Schlund.
Und wie er aufwacht vom Schlummer,
Da war er müde und alt —
Sein Schiffchen, das lag auf dem Grunde —
So still war's rings in der Runde,
Und über den Wassern weht's kalt.“

Als sie den Schlußakkord greifen wollte, schlugen ihre Hände plötzlich wie im Krampf auf die Tasten. Ein schriller Mißlaut entstand. Die Sängerin sprang auf und eilte aus dem Zimmer.

„Sieh nach ihr, Mutter!“ rief Kasimir.

Die Greisin erhob sich und folgte der Fortstürmenden.

Verlegen wollte nun auch Hans aufstehen und sich verabschieden, aber Tarnowsky hielt ihn zurück und füllte die Gläser von neuem.

„Sie haben eben einen kleinen Einblick in unser Familienleben getan“, sagte er, „und ich betrachte mich als verpflichtet, Ihnen einige Aufklärungen zu geben.“

„Bitte sehr, nichts liegt mir ferner“ — wehrte Hans ab.

„Ich bin aber in mitteilsamer Laune! Sie sollen mich hören! Es ist mir Bedürfnis, zu Ihnen, dem gänzlich Unparteiischen und Unbeteiligten, zu sprechen.“

Frank nahm, sich stumm verbeugend, seinen Platz wieder ein.

Der Pole erzählte mit glänzender Beredsamkeit, wie sein Vetter Boris die erst seit einem Jahre der Bühne angehörende Bronislawa in Warschau kennen gelernt und gegen den Willen seiner Verwandten geheiratet habe. „Sie war viel umschwärmt und viel bewundert“, fügte er hinzu. „Ich leugne auch keineswegs, daß ich ebenfalls zu ihren eifrigsten Verehrern zählte. Aber sie zog mir natürlich den schönen, reichen, glänzenden Boris vor. — Es gab eine Zeit, wo ich ihn deshalb haßte. — Der Mensch ist nicht Herr seiner Empfindungen. Verstehen Sie?“

„Gewiß!“

„Boris war ein guter, harmloser Junge. Er hatte mich lieb, fand es aber trotzdem ganz natürlich, daß er stets auf der Sonnen- und ich auf der Schattenseite stand. — Er betete Bronislawa an, eine Krone hätte er für sie hingegeben, denn was er zu besitzen wünschte, dafür schien ihm kein Preis zu hoch. — Die acht Monate seiner kurzen Ehe gestalteten sich zu einem beständigen Freudentaumel für ihn und seine junge Gattin. Nie wurde ein Weib so auf Händen getragen, so mit Gold und Blumen überschüttet. — Und doch ist Boris' Liebe nichts als Strohfeuer gewesen und würde längst ausgeglüht sein, wäre er am Leben geblieben, darauf möchte ich schwören! — Es sind jetzt mehr als fünf Jahre verflossen (ich befand mich damals zu Besuch auf diesem Gute), seit mein Vetter, in scharfer Winternacht von einem entfernten Schloß heimkehrend, von Wölfen, welche der Hunger aus ihren Verstecken trieb, verfolgt wurde und verunglückte.“

„Viele Zeitungen brachten Artikel über das furchtbare Ereignis.“

„Man trug Boris als Sterbenden heim. Er lebte nur noch wenige Stunden. Ich übernahm nun die Bewirtschaftung des umfangreichen Besitzes, und meine Mutter stand dem Haus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060324015/fragment/page=0001

Grundlage zustande kommen: Frankreich würde als Ablösung für sein Vorzugsrecht drei Bankanteile, mit seinem Anteile also vier Anteile erhalten; dafür würde Frankreich aber Deutschland gleichfalls in der Bankfrage ein Zugeständnis machen. Doch würde ein solches Zugeständnis nicht in einem weiteren Bankanteile bestehen. — Casablanca würde ebenso wie die übrigen Häfen der französisch-spanischen Polizei überlassen werden. Die Stellung und die Befugnisse des Inspekteurs sollen scharf hervorgehoben werden. Gegen die gemischte französisch-spanische Polizei in jedem Hafen, die von einer auf der Konferenz vertretenen Macht vorgeschlagen worden ist, kann ein stichhaltiger Einwand nicht erhoben werden, ausgenommen gegen ihren vom Standpunkte der Frage, ob eine solche Polizei wirksam sein wird oder nicht, wenig praktischen Charakter. Wenn die Konferenz auf der gemischten Polizei besteht, so ist es möglich, daß man sich dahin einigen wird, in Tanger eine gemischte Polizei zu organisieren und die übrigen Häfen unter die Franzosen und Spanier zu verteilen. — In dem vorstehend Gesagten ist weder etwas offizielles noch etwas gewisses; es sind einfache Annahmen, die aber die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben. Man befindet sich bezüglich der Herbeiführung einer Lösung im **kritischen Momente**, und man kann nur angeben, in welcher Richtung die Lösung anscheinend gefunden werden wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. März. (Hofnachrichten.) Gestern morgen begab sich das Kaiserpaar nach dem Mausoleum in Charlottenburg, um dort am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. einen Kranz niederzulegen. Der Kaiser besuchte später den Reichskanzler und hörte im Königlichen Schlosse die Vorträge des Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission Gen.-Leutnants Kehrer, des Chefs des Ingenieur- und Pionier-Korps Gen.-Leutnants von Beseler, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— (Auf der Werft von Blohm & Voß) ist am Donnerstag nachmittag der große „Panzerkreuzer „D" in Anwesenheit des Vizeadmirals von Eickstedt, der in Vertretung des Staatssekretärs von Tirpitz erschienen war, und des Bürgermeisters Dr. **Burchhard** glücklich vom Stapel gelaufen. Die Taufhandlung vollzog Generalfeldmarschall Graf von Häseler, der das Schiff auf den Namen „Scharnhorst" taufte. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser.

— (Aus den Kommissions-Sitzungen) ist folgendes mitzuteilen: In der Steuerkommission des Reichstags wurde bei der Beratung der zur Fahrkartensteuer gestellten Anträge der nationalliberale Antrag, modifizierte Kilometerzuschläge einzuführen, und mit ihm der so abgeänderte Beschluß der ersten Lesung angenommen. Der Antrag auf Besteuerung der Ansichtspostkarten wurde zurückgezogen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes. Der Landwirtschaftsminister teilte mit, daß in der Provinz Posen 1 136 000 ha im Besitze von Deutschen und 1 064 000 ha im Besitze von Polen seien, daß also der deutsche Besitz noch überwiegt.

— (**Das Schicksal der Wahlrechtsvorlagen der Regierung**), die am heutigen Freitag im Abgeordnetenhause zur ersten Lesung gelangen, läßt sich einstweilen noch gar nicht voraussehen. Nach den bisher vorliegenden Aeußerungen der Parteipresse zu schließen, scheinen nur die beiden konservativen Parteien ohne weiteres den beiden Entwürfen zustimmen zu wollen, von denen der eine durch Teilung einiger übergroßer Wahlkreise die Zahl der Abgeordneten von 433 auf 443 erhöhen, der andere das Wahlverfahren in verschiedenen Punkten vereinfachen soll. Die freisinnigen Parteien nehmen eine ablehnende Haltung ein, weil das Dreiklassenwahlsystem selbst völlig unberührt bleiben und die aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende Wahlkreiseinteilung mit wenigen Ausnahmen unverändert aufrecht erhalten werden soll. Aber auch das Zentrum zeigt sich bis jetzt den Vorlagen wenig geneigt, die nach seiner Meinung eine wirkliche Reform des preußischen Wahlsystems nicht etwa vorbereiten, sondern im Gegenteil auf lange hinaus erschweren soll, eine Behauptung, die durch mehrere Preßstimmen aus dem konservativen Lager bestätigt werde. Die gleiche Auffassung macht sich in den Kreisen der nationalliberalen Partei geltend.

— (Das Marinegericht in Kiel) verurteilte wegen militärischen Aufruhrs die Heizer Reinhard und Buchholz zu je fünf Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine, die Heizer Lönz und Weithner und den Oberheizer Deutschmann zu je sechs Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Prinz Adalbert von Preußen fungierte erstmalig als Richter.

— (Rosa Luxemburg) soll, wie die „Molwa" berichtet, vor ein **Kriegsgericht** gestellt werden, „obwohl man ihr nichts anderes als sozialistische Agitation unter den Arbeitern vorwerfen kann." Vorläufig ist die Agitatorin im 10. Pavillon der Warschauer Zitadelle untergebracht. Ihre Verhaftung soll im Augenblick vor ihrer Abreise erfolgt sein. Auf eine Anzeige hin, wurde sie von Polizeibeamten aus einer Droschke geholt, mit der sie zum Warschau—Wiener Bahnhofe fuhr, um ihre Heimreise anzutreten.

Rußland.

Feuersbrunst in einem Moskauer Gefängnis.

Die Moskauer Gefängnisse sind infolge der seit vielen Wochen andauernden Massenverhaftungen in fürchterlicher Weise überfüllt, und ist darin trotz der großen Abschübe von in die Verbannung Verschickten noch keine Besserung eingetreten. Wie leicht unter solchen Umständen eine Katastrophe entstehen kann, ergibt der folgende Bericht aus Moskau: Im Krankenhausflügel des Butyrki-Gefängnisses brach eine Feuersbrunst aus, die bei den jetzt in den hiesigen Gefängnissen herrschenden Zuständen entsetzliche Folgen haben mußte. In der chirurgischen Baracke, wo der Brand infolge Explodierens einer Primuslampe entstand, befanden sich 28 schwerkranke politische Verhaftete, von denen viele in Ketten geschmiedet waren. Das Feuer ergriff den einzigen Ausgang und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Raum. Da die Fenster mit eisernen Gittern versehen sind, sahen die Kranken sich von jeder Rettungsmöglichkeit abgeschnitten. Die Feuerwehr drang mit Rauchmasken in das Innere des lodernden Gebäudes und rettete die mit fürchterlichen Brandwunden bedeckten, meist bewußtlosen, halberstickten Gefangenen, von denen vier ihren Verletzungen erlagen. In den Moskauer Gefängnissen sind gegenwärtig 850 politische Verbrecher interniert.

Ueber die in den Moskauer Gefängnissen herrschenden Zustände und die Lage der politischen Inhaftierten bringen die Petersburger Blätter — und nicht nur die radikal-progressiver Richtung, an deren Objektivität man zweifeln könnte — täglich äußerst trübe gefärbte Berichte. Die beiden Moskauer Gefängnisse, das Gouvernements- und das Transportgefängnis, sind schon seit geraumer Zeit buchstäblich überfüllt mit Arrestanten, deren überwiegende Mehrheit jetzt zu den sogenannten „politischen" gehört. Nichtsdestoweniger nimmt der Eifer der örtlichen Administrativgewalten nicht ab, immer mehr und mehr „freie Bürger" ihrer Freiheit zu berauben und in sicheres Gewahrsam hinter Schloß und Riegel zu bringen. Das Moskauer Transportgefängnis, das von jeher wegen seiner mangelhaften Einrichtungen und des Fehlens irgendwelcher hygienischer Vorkehrungen übel berüchtigt gewesen ist, dient jetzt in erschreckender Weise als Ansteckungsherd für allerhand Infektionskrankheiten. Der Typhus tritt schon in epidemischer Form auf. Von den unerträglichen Lebensbedingungen der dort inhaftierten Personen kann man sich demnach leicht ein Bild machen. Uebrigens sind nicht nur die beiden großen Gefängnisse überfüllt, sondern auch alle Arrestlokale bei den Polizeihäusern, wo die „politischen" geradezu ein menschenunwürdiges Dasein zu führen haben. In eine Zelle werden so viele Personen hineingepfercht, wie irgend hineingehen. Oeffnet man die Tür, so quellen die Gefangenen heraus. An Liegen oder Sitzen ist unter solchen Bedingungen natürlich kein Gedanke — die Gefangenen sind froh, wenn sie einen Platz an der Wand erobern, wo sie sich wenigstens anlehnen können. Die unmittelbare Folge dieser Zustände ist, daß die Amtspersonen der Gefängnisse, vom Direktor bis zum letzten Aufseher, unter der ihnen aufgebürdeten Arbeitslast fast zusammenbrechen, was auf ihre Stimmung jedenfalls keinen sehr erheiternden Einfluß haben kann. Fast sämtliche Professionen sind gegenwärtig unter den in Einzelhaft befindlichen Personen vertreten. Was gibt es da nicht alles: Generale, Priester, Redakteure, Journalisten, alle Sorten von Ingenieuren, Technikern, Mechanikern, Eisenbahn- und Postbeamten, ganze Serien von „Delegierten" jeder Art, Vertreter verschiedener „Gesellschaften", Mitglieder aller „Kongresse", Typographen, Aerzte, Advokaten, Bäcker, Kommis, Hausknechte und eine endlose Flucht anderer Gestalten. Auch Schüler des Konservatoriums und der Philharmonischen Schule, Gymnasiasten und Realschüler haben unter den Gefangenen nicht gefehlt. Eine große Zahl der Gefangenen leidet besonders schwer unter dem Umstande, daß sie sich in völliger Unkenntnis darüber befinden, warum sie eigentlich hinter Schloß und Riegel sitzen.

Großbritannien.

Deutschland und England.

Das englische Komitee für die Befestigung der Freundschaft zwischen England und Deutschland hielt unter dem Vorsitz von Lord Avebury und in Anwesenheit einer deutschen von Herrn de Neufville aus Frankfurt a. M. geführten Deputation eine Versammlung ab. De Neufville berichtete über die Tätigkeit des ähnliche Ziele verfolgenden Ausschusses in Deutschland und erklärte, daß die Bewegung in Deutschland von den verschiedensten Seiten mit Sympathie aufgenommen werde. Dann überreichte er eine von vielen deutschen Parlamentariern, Gelehrten, Handelskammerpräsidenten, Bürgermeistern, kirchlichen Würdenträgern u. a. unterzeichnete Adresse. Lord Avebury dankte der deutschen Abordnung im Namen des englischen Komitees. Er führte aus, die Zivilisation in jeder Gestalt verdanke Deutschland außerordentlich viel, und die, die für ein engeres Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und England arbeiteten, täten dies zum Wohle der ganzen Menschheit.

Chamberlain und Milner.

In der Sitzung des Unterhauses wurde von Byles (liberal) eine Resolution eingebracht, in der Lord Milner getadelt wird, weil er die ungesetzliche Auspeitschung von chinesischen Kulis in Transvaal zugelassen habe. Chamberlain bekämpfte die Resolution unter Hinweis darauf, daß es eine große Ungerechtigkeit sein würde, einem verdienstvollen Staatsdiener wegen eines einmaligen Irrtums, den er selbst eingesehen und bedauert hätte, nachträglich noch ein Tadelsvotum zu erteilen. Unterstaatssekretär Churchill schlug ein Amendement zu der Resolution vor, nach dem das Haus erklären soll, daß es zwar das ungesetzliche Auspeitschen verurteile, aber im Interesse der Beruhigung in Südafrika davon absehe, jemand persönlich dafür seine Mißbilligung auszusprechen. Die Resolution Byles wurde schließlich abgelehnt und das Amendement Churchills mit 255 gegen 135 Stimmen angenommen.

Eine ergänzende Meldung besagt: Im Unterhause begann man die große Milnerdebatte. Es handelte sich bei dieser darum, ob das Parlament öffentlich Lord Milner für sein Verhalten in Südafrika tadeln sollte, eine Maßregel, die im Laufe des letzten Jahrhunderts nur zweimal im englischen Parlament getroffen worden ist. Chamberlain hielt eine stundenlange Verteidigungsrede für Milner, die indessen von den Regierungsbänken aus fast ununterbrochen mit höhnischem Gelächter und Zwischenrufen unterbrochen wurde. Im Anschluß an Chamberlain sprach Winston Churchill und erklärte, obwohl Milner die Gesetze in Südafrika und die Verfassung gebrochen habe, sei doch die Ansicht der Regierung, daß man ihm jetzt, wo er von seinem Amte entfernt worden sei, nicht über das politische Grab hinaus eine solche Strafmaßregel zufügen wolle. Milner sei politisch völlig erledigt, er sei ohne Pension aus dem Amte entlassen worden, seine Politik sei durch das Land in der schärfsten Weise desavouiert worden, und da er aufgehört habe, ein Faktor im öffentlichen Leben zu sein, da sei es der englischen Nation nicht würdig, dieser Privatperson noch Schaden zufügen zu wollen, weil er zufällig ein politischer Gegner der Regierung sei. Da man stark sei, könnte man auch großmütig sein und darum befürwortete er, daß dieses Votum nicht in die Bücher des Hauses eingetragen werde. Balfour und einige andre Redner versuchten dann noch zugunsten Milners zu sprechen, aber das Haus forderte stürmisch die Abstimmung, die eine große Majorität zugunsten des modifizierten Zensurvotums brachte. Das Zensurvotum ist also so gut wie erfolgt, wird aber nicht offiziell in die Akten des Parlaments eingetragen werden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Halle**, 23. März.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 26. März cr., nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Ankauf eines Grundstückes.
2. Anmietung einer Dienstwohnung für den Vorstand des V. Polizei-Reviers.
3. Wahl der Mitglieder des Sparkassen-Vorstandes.
4. Genehmigung des Vertrags über die Erweiterung der Stadtbahn bis zum Schlacht- und Viehhof.
5. Genehmigung des II. Nachtrags zu den Bedingungen über die Lieferung elektrischer Energie.
6. Festsetzung des Schulgeldes für die Schüler der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule.
7. Haushaltsplan der Paul Riebeck-Stiftung für 1906.
8. Haushaltsplan der Gottesacker-Verwaltung für 1906.
9. Entlastung der Rechnung der Kasse des Stadttheaters für 1904.
10. Teilweise Regulierung der Dölauer Straße.
11. Fluchtlinienänderung für die Nordseite der Pfännerhöhe zwischen Turm- und Thomasiusstraße.
12. Nachbewilligung für Titel III Nr. 2 des Schlachthof-Haushaltsplanes.
13. Nachbewilligung für Titel III Nr. 3 des Schlachthof-Haushaltsplanes.
14. Umänderung der Spülvorrichtungen an den Aborten der öffentlichen Bedürfnisanstalten.
15. Nachbewilligung für Kapitel XVI. A 5 des Kämmerei-Haushaltsplanes.
16. Pflasterung der Straßen I, III und Jonasstraße im südlichen Bebauungsplan.
17. Bewilligung einer Gaspreisermäßigung für den Verein für Volkswohl.
18. Bericht betr. Abänderung des Reisekosten-Regulativs.
19. Antrag betr. Abänderung des Brennkalenders.
20. Nachbewilligung für verschiedene Titel der Haushaltspläne des Gas- und Wasserwerks.
21. Verstärkung des Titels I. B. a. 5 des Wasserwerks-Haushaltsplanes. — Für bakteriologische Untersuchungen.
22. Bewilligung eines Rennpreises.
23. Anderweite Festsetzung der Dienstaufwandsgelder für den Hausmann des Ratskellergebäudes.
24. Mittelbewilligung zur Reinigung städtischer Diensträume im Grundstück Rathausstraße 4.
25. Mittelbewilligung zu Neu- und Umlegungen der städtischen Gas- und Wasserleitungen und Genehmigung der Aufnahme eines Darlehens.
26. Urlaubsbewilligung für eine Lehrerin und Uebernahme der Vertretungskosten auf die Stadtkasse.

Geschlossene Sitzung.

27. Versetzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
28. Anstellung von 5 Bureauassistenten.
29. Anstellung dreier Polizei-Sergeanten. 1. Lesung.
30. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses auf dem Stadtgottesacker.
31. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Erbbegräbnisse auf dem Giebichensteiner Friedhof.
32. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Reihengrabes auf dem Südfriedhof.
33. Bewilligung einer laufenden Unterstützung an eine Lehrerwitwe.
34. Pensionierung eines Oberlehrers.
35. Pensionierung eines Kassenwächters.
36. Wahl eines Pflegers für den 4. Armenbezirk.
37. Wahl eines Pflegers für den 9. Armenbezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* **Auszeichnung.** Dem Oberbergrat Matthiaß hierselbst ist die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes erster Abteilung des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

* **Personalveränderung.** Der Obervorsteher Hartung tritt am 1. April in den Ruhestand und übernimmt der Obergütervorsteher Dr. Schulz, welcher von Breitenwald nach hier versetzt ist, die Leitung und Führung der Eilgut-Abfertigungsstelle.

---

wesen vor. Denn Bronislawa rührte nie einen Finger, wenn es sich um häusliche Obliegenheiten handelte. Sie war eben durch und durch Dame und Künstlerin. Des armen Boris Ende hatte sie tief erschüttert. Man fürchtete das Schlimmste ihres Zustandes wegen. Acht Monate später kam das Kind zur Welt. Es war ein Knabe, aber so schwach und elend, daß man seine Lebensdauer nach Stunden bemaß. Der Tod ging jedoch an dem elenden Menschenpflänzchen vorüber. Es vegetierte, von fast fanatischer Mutterliebe bewacht, weiter. Der kleine Konstantin wurde drei Jahre alt und ertrank dann leider, von seiner unvorsichtigen Wärterin kurze Zeit allein gelassen, in dem Teiche, welcher den Garten des Gutes durchschneidet. Meine Cousine befand sich in der Kirche. — Lange suchte man nach dem vermißten Kinde, bis ich es entdeckte. — Es war vielleicht gut für den Kleinen, der geistig und körperlich zurückblieb, daß er in so zartem Alter starb. Aber Mutterliebe macht blind. Für Bronislawa ist er ein Wunder der Schöpfung, ein verzärtelter, verhätschelter Liebling gewesen. Nach seinem Tode versuchte ich alles, um sie zu trösten und ihr Zerstreuung zu verschaffen, erntete jedoch schlechten Dank dafür. Sie ist und bleibt mir abgeneigt, als trüge ich die Schuld an jedem Schmerz, den ihr das Schicksal bereitete. Die Ungerechtigkeit und die krankhaften Einbildungen dieses Weibes, dem mit Vernunftgründen gar nicht beizukommen ist, könnten mich oft rasend machen."

Er stieß das noch halb gefüllte Glas auf den Tisch nieder, daß der Inhalt über den Rand spritzte.

„Vermögen Sie sich vorzustellen, was es heißt, einem ebenso albernen wie tief eingewurzelten Vorurteil gegenüber gänzlich macht- und hilflos zu sein?"

„Mit Zeit und Geduld wird es sich ja auch besiegen lassen", erwiderte Hans nicht ohne Befangenheit, denn er ahnte, daß sich hier im engsten Familienkreise eine Tragödie abgespielt hatte oder sich abzuspielen drohte.

„So dachte ich auch", erwiderte Tarnowsky, „mußte aber leider erkennen, daß diese schöne Hoffnung auf einem Irrtum beruhte. Jeden Stein hätte ich Bronislawa aus dem Wege geräumt und ihr von allem Guten das Beste dargeboten" — er unterbrach sich jäh und fügte mit viel gemäßigterem Tone hinzu: „Weil ich sie als heiliges Vermächtnis meines Vetters betrachte und weil ich ihm auf seinem Totenbette versprach, ihr stets treu zur Seite zu stehen. Sie erschwert es mir aber über alle Begriffe, diese freudigen Herzens übernommene Mission zu erfüllen."

„Und doch handelt es sich allem Anschein nach nicht um ausgesprochenen Widerwillen gegen ihre nächsten Verwandten; denn würde Frau Bronislawa sonst das Gut nicht längst verlassen haben? — Oder fesselt sie etwa irgend eine Klausel des Testamentes?"

„Nein! Boris stellte die Zukunft seiner Gemahlin sicher, ohne alle Einschränkungen ihres freien Willens. Was sie zurückhält, ist die Begräbnisstätte des Gatten und des Sohnes. Könnte sie mit ihren weichen, weißen Händen das Erdreich aufwühlen und die Ueberreste der leidenschaftlich Geliebten mitnehmen, so wäre sie schon lange gegangen. Aber genug davon! Reden wir von freundlicheren Dingen! Haben Sie sich entschlossen, meinen Vorschlag hinsichtlich des Bildes zu akzeptieren?"

„Wenn Sie gestatten, schreibe ich erst nach M . . .", sagte Frank.

„Gut, gut! Ich will Ihrer Entscheidung keineswegs vorgreifen. Wer liebt, hört auf, sein eigener Herr zu sein. Eine süße Abhängigkeit, die aber doch später oft recht bitter schmeckt! — Nun, die sanfte Herrschaft einer „Lilian" mag man freilich immer nur hold und schmeichelnd empfinden. — Möge Ihnen die erste Nacht unter meinem Dache angenehm sein!"

Hans suchte endlich sein Zimmer auf. Zu erregt, um zu schlafen, begann er einen Brief an Lilian zu schreiben, um sie von dem ihm gemachten Angebot in Kenntnis zu setzen. Der Auftrag bedeutete für den noch wenig genannten Künstler eine nicht zu unterschätzende Auszeichnung, die von großer Wichtigkeit für seine Zukunft werden konnte. Vielleicht bot sich nie wieder so günstige Gelegenheit, einen Platz in der Oeffentlichkeit zu erringen, und es kam doch in erster Linie darauf an, überhaupt die Aufmerksamkeit zu fesseln.

Das alles stellte Hans seiner Braut eindringlich vor, dennoch in jeder Zeile betonend, daß er lieber heute als morgen zurückkehren würde. Während er so schrieb, wurde ihm klar, daß er sich selbst und Lilian zu täuschen suchte. Nein, so unheimlich und abstoßend auch der erste Eindruck gewesen war und so sehr ihm auch jetzt noch manches mißfiel, fühlte er dennoch, daß diese neue Umgebung magnetische Anziehungskraft besaß.

Hans las den Brief durch, fand ihn zu kalt und geschäftsmäßig abgefaßt und beeilte sich nun, das Versäumte nachzuholen. Einen Storm zärtlicher Worte ergoß die Feder auf das Papier. Es war, wie wenn nach kaltem, nebligem Tage die Sonne sich gewaltsam Bahn bricht und in goldig-roter Glut untergeht.

Von Bronislawa und der häßlichen Szene, der er unbeabsichtigt als Zeuge beiwohnte, hatte Hans nichts erwähnt. Warum? Den Grund wagte er nicht zu erforschen.

Frank ging endlich zu Bette und verlöschte das Licht, ohne daß deshalb die Stunden erquickender Ruhe für ihn gekommen wären.

Wenn er die Augen schloß, entstanden und zerrannen immer wieder neue Bilder. Ganz besonders beschäftigte sich seine Phantasie mit dem Gemälde: „Die Versuchung des heiligen Antonius". Er sah es im Geiste entstehen mit allen Schrecknissen der Hölle, die auf den einsam Betenden einstürmten. — Aber die Versucherin war immer ein Weib von hohem, königlichem Wuchs, mit goldrotem, üppigem Haar, rätselhaften, dunklen Augen, sinnlich-schönem, purpurrotem Mund und geisterhaft blassen Wangen.

Er fühlte, daß es ihm schwer fallen würde, sich die zweite Hauptfigur des Gemäldes anders zu denken.

Als er endlich einschlief, da war es, als kröche eine der gräßlichen Spukgestalten des projektierten Bildes an ihn heran, lagere sich mit atemraubender Schwere auf seine Brust und zeige die wutverzerrten Züge Tarnowskys. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060324015/fragment/page=0002

* **Die Finanzkommission** genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Mittel für die Besorgung der Reinigung und Heizung der städtischen Diensträume im Grundstück Rathausstraße 4. Die Rohrnetze der städtischen Gas- und Wasserwerke sind im Laufe der Jahre teilweise schadhaft geworden, so daß umfangreiche Um- und Neuverlegungen vorgenommen werden müssen, für welche die Mittel in den Erneuerungsfonds der beiden Werke nicht vorhanden sind. Die Finanzkommission genehmigte deshalb die Aufnahme einer Anleihe bei der städtischen Sparkasse in Höhe von 800 000 Mk. Das Kapital soll mit 3,6 Proz. verzinst und mit 5 Proz. jährlich amortisiert werden. Der Haushaltsplan der Gottesackerverwaltung für 1906 wurde festgesetzt und sodann die Aufnahme eines Kapitals für die Instandhaltung eines Reihengrabes genehmigt. Weiter genehmigte die Kommission den mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin vereinbarten Vertrag wegen Fortführung der Stadtbahn bis zum städtischen Schlachthofe, sowie den Ankauf des 2300 qm umfassenden Wolffschen Grundstücks hinter dem Theater und ferner die Anmietung einer Dienstwohnung für den Vorsteher des 5. Polizeireviers in dem Grundstück Augustastraße 11, wobei jedoch beschlossen wurde, daß die prinzipielle Entscheidung der Frage, ob den Polizeikommissaren Dienstwohnungen gewährt werden sollen, erst später erfolgen soll. Mit der Pensionierung des Oberlehrers am städtischen Gymnasium, Professor Dr. Ebeling, erklärte sich die Kommission einverstanden. Dann wurden zu Verbesserungen an der im Bau begriffenen Bedürfnisanstalt am Walhallatheater 500 Mk. nachbewilligt. Der technischen Lehrerin Scheuermann (Trotha), welche infolge ihres hohen Alters in den Ruhestand tritt, Anspruch auf Pension aber nicht hat, bewilligte die Kommission eine fortlaufende jährliche Unterstützung. Die wissenschaftliche Lehrerin Frl. Reitsch beabsichtigt längere Zeit nach Paris zu gehen, um dort Sprachstudien zu treiben. Die Kommission erklärte sich damit einverstanden, daß die Kosten der Vertretung für Frl. Reitsch auf die Stadtkasse übernommen werden. Dann wurde der Hausholtsplan des Rindviehstalles genehmigt und endlich genehmigt, daß in der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule auch auswärtige Lehrlinge unterrichtet werden und Schüler der allgemeinen Fortbildungsschule in bestimmten Fächern Unterricht erhalten. Das Schulgeld für die auswärtigen Schüler wurde auf 50 Mk. jährlich festgesetzt, während das der hiesigen nur 30 Mk. beträgt.

* **Staatlich-Städtische Handwerkerschule** (Baugewerk- und Maschinenbauschule). Die diesjährige Ausstellung von Schülerarbeiten findet am Sonnabend, den 24. d. Mts. vormittags von 10—12, nachm. von 2—4, am Sonntag, den 25. d. Mts. vorm. von 11—1, nachm. von 2—5 und am Montag, den 26. d. Mts. vorm. von 10—12, nachm. von 2—4 Uhr statt.

* **Stadttheater.** Sonnabend den 24. März geht als letzte Vorstellung im Shakespeare-Zyklus das Trauerspiel „Macbeth" in Szene. Die noch rückständigen Karten des Zyklus werden hierzu umgetauscht; Beamtenkarten haben Gültigkeit. Mehrfachen Anregungen folgend, hat die Direktion für Sonntag nachmittag 3 Uhr Schillers „Wilhelm Tell" zu ermäßigten Preisen angesetzt. Sonntag abend 7½ Uhr folgt die Premiere der Oper „Die neugierigen Frauen" von Wolf-Ferrari. In der Oper sind nahezu alle Opernkräfte beschäftigt. Herr Kapellmeister Tittel hat das Werk einstudiert; Herr Regisseur Raven hat die Oper nach dem Szenarium der Berliner Aufführung eingerichtet. „Die neugierigen Frauen" sind in Berlin über 200 Mal in Szene gegangen.

* **Neues Theater.** Der lustige Schwank „Großstadtluft" geht am Sonnabend bereits zum 4. Male in dieser Woche in Szene. Am Sonntag nachmittag wird als Volks-Vorstellung nochmals Scribes Lustspiel „Der Damentreff" zur Aufführung kommen, während am Abend die Erstaufführung „Sherlod Holmes Meisterstück" stattfindet. Der Vorverkauf zu den beiden Sonntagsvorstellungen ist bereits jetzt ein äußerst reger, so daß es ratsam ist, sich bei Zeiten gute Plätze zu sichern. Am Dienstag wird zum Benefiz für Herrn Gustav Czimeg neueinstudiert Gerhart Hauptmanns stimmungsvolles 5aktiges Drama „Einsame Menschen" in Szene gehen. Auch hierzu sind bereits jetzt Billetts ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Neuen Theaters zu haben.

* **Walhallatheater.** Das große Vaudeville „Die Herren von Maxim" bringt dem Walhallatheater allabendlich volle Häuser. Das charmante Stück findet durchschlagenden Erfolg und rauschenden Beifall. Bemerkt sei noch, daß „Die Herren von Maxim" nur noch wenige Tage auf dem Repertoire verbleiben. Sonntag den 25. März findet die letzte der so beliebt gewordenen Kindervorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt das Kindermärchen „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen".

Im Kunstgewerbe-Verein sprach gestern abend Herr Dr. Jean Loubier aus Berlin über: „Otto Eckmann, ein Führer in der neuen kunstgewerblichen Bewegung in Deutschland." Aus dem Lebenslauf Eckmanns führte er an, daß dieser 1865 in Hamburg geboren sei, als Kaufmannssohn auch erst habe Kaufmann werden sollen, dann aber, nachdem seine künstlerische Neigung sehr in den Vordergrund getreten, sich der Kunst habe widmen dürfen. Eckmann sei dann in der Kunstgewerbeschule in Nürnberg und auf der Kunstakademie München für seinen späteren Lebensweg vorgebildet worden. Sein Hang zur symbolischen Darstellung habe die Bilder „Hymnus der vier Menschenlebensalter" geschaffen, welche ihm im Jahre 1894 in der Münchener Kunstausstellung die goldene Medaille einbrachten. Von dieser Zeit an habe E. sich ganz der dekorativen Kunst zugewandt, die Buchmalerei aufgegeben und seinen großen Vorrat an Büchern verkauft. Die kunstgewerbliche Bewegung, die im Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts von England nach Deutschland herübergeschlagen ist, habe auf Eckmann ganz bedeutenden Einfluß gehabt: er habe sich dieser Richtung, die sich vom Rokokostil, dem Renaissancestil abgewandt und das Rüttlichkeitsprinzip hervorgehoben habe, angeschlossen. Eckmanns künstlerische Gabe habe sich auf dem Gebiete der Flächendekoration gezeigt. Er habe sich die japanische Technik angeeignet. Seine Wandvorhänge, Teppich- und Tapetenmuster ließen unverkennbar das Interesse an der Natur hervortreten. In seinen Zeichnungen, bei denen sowohl die Pflanzenformen als auch die Tiere Berücksichtigung gefunden hätten, sei zu beachten, wie Eckmann sein Augenmerk immer nur auf das Wesentliche, auf das Charakteristische gerichtet und deshalb meist das Unwesentliche gar nicht in das Bild aufgenommen habe. Die Deckblätter, die Umschläge einer Menge Zeitschriften, die künstlerischen Deckel vieler Bücher, eine große Anzahl von Randzeichnungen, Monogrammen und auch eine neue, jetzt vielfach auf Reklamezwecken verwendete Druckschrift habe Eckmann geschaffen. Als talentvoller Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Berlin habe er mit ungeheurem Fleiß gearbeitet und selbst während seines längeren Leidens habe seine Schaffensfreudigkeit nicht ausgehört. Freilich habe er ornamentale Erfindungen spielend leicht gefunden und nur damit lasse sich erklären, daß er so überaus viel Entwürfe geschaffen hat. Eine stattliche Anzahl von Entwürfen Eckmanns auf den verschiedensten Gebieten seiner schaffenden Kunst führte der Redner dann zur Illustration in Lichtbildern vor.

* **Volksbildungsverein.** Auf den heute, Freitag, abends 8½ Uhr in den „Thalia-Festsälen" stattfindenden Roseggar-Abend, welcher von Herrn Dr. Richard Plattenteiner (Robert Palten) aus Wien und Fräulein Marianne Geyer, Konzertsängerin aus Berlin, veranstaltet wird, machen wir nochmals aufmerksam. Die Begleitung der Sängerin am Flügel hat Herr Kapellm. Eberhardt übernommen.

* **Gesundheitspflege c. B.** Am Dienstag den 27. d. Mts. veranstaltet der Verein in den „Kaiersälen" einen Lehrabend mit Kochen, Backen und Braten vegetarischer Speisen mit praktischen Vorführungen und Abgabe von Kostproben. Leiter der Veranstaltung ist der Speisewirt Siermann aus dem vegetarischen Speisehaus „Thalysia". Der Zutritt ist auch Gästen, Damen und Herren, unentgeltlich gestattet. Am 3. April wird Herr B. Klose aus Magdeburg einen Vortrag halten über das Thema: Für wen sind Luftbäder vorteilhaft?

* **Warnung!** Die Landwirtschaftskammer erläßt folgende Warnung: „Bereits in 1904 warnten wir vor einem gewissen Albert Göthling aus Halle a. S., der sich als Wanderlehrer oder praktischer Lehrer für Tierkrankheiten bezeichnete und dadurch, daß er unentgeltliche Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen oder zwanglosen Versammlungen von Landwirten hielt, die letzteren zum Ankauf seines direkt schädlichen Bücher über Tierheilkunde, Hufbeschlag usw. und seiner angeblich selbsterfundenen viel zu teuren Instrumente veranlaßte. Unterstützt wurde Göthling dabei von seinem Bruder Paul Göthling, der sich Wanderlehrer aus Gera nannte und in seinen Vorträgen völlig unwahre Andeutungen in dem Sinne machte, daß er im Auftrage der Landwirtschaftskammer reise. Da nun nach der Mitteilung eines landwirtschaftlichen Vereins der Altmark Albert Göthling wieder in der nämlichen für die Landwirte so schädlichen Weise tätig ist, so warnen wir die Landwirte unseres Bezirkes wiederholt vor dessen Treiben und ersuchen die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine dringend, den Albert Göthling ebenwenig wie seinen Bruder Paul Göthling zu irgend einem Vortrage zuzulassen. Auch empfehlen wir, die Göthlings, falls sie derartige Bücher an die Landwirte, namentlich in Bierstädtern, verkaufen wollen, bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, da sie hierzu die Erlaubnis dieser Behörde haben müssen, und falls sie diese nicht besitzen, nach §§ 43 und 149, 1 der Gewerbeordnung strafbar sind.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern nachmittag das Dienstmädchen Emma R. aus Augsdorf hier hilflos aufgefunden. Die Kranke wurde mittels städtischen Krankenwagens in die medizinische Klinik gefahren.

* **Achsbruch.** Gestern nachmittag gegen 5¼ Uhr brach an dem Stadtbahnwagen Nr. 54 auf der Fahrt vom Hauptbahnhof nach Bahnhof Trotha in der Reilstraße eine Achse. Der Wagen wurde auf der Weiche vor der Kaserne auf das westliche Gleis gebracht und von dort nach dem Depot mitgenommen, sodaß nur eine geringe Betriebsstörung stattfand.

* **Die Feuerwehr** wurde heute vormittag gegen 8¾ Uhr behufs Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach Junkgartenstraße 9 gerufen.

* **Erwischt.** In Leipzig ist einer der Diebe, welche in der Nacht zum Montag in den Goldwarengeschäften von Kochanowsky eingebrochen sind, in Leipzig festgenommen. Es ist ein Metalldreher namens Rede. Die dortige Kriminalpolizei hatte den Menschen schon seit zwei Tagen in Untersuchungshaft. Gestern erkannte Herr Kochanowsky die Goldsachen, hauptsächlich Uhren, die bei Rede gefunden worden waren, als die ihm entwendeten. Der Verbrecher gibt zu, daß diese beschlagnahmten Wertsachen aus dem Laden Kochanowsky stammen, leugnet aber, an dem Einbruche beteiligt gewesen zu sein. Er habe weder den Raub ausgeführt, noch „Schmiere" gestanden. Man habe ihm nur die Goldsachen überlassen, damit er die Diebe, mit denen er zusammengetroffen sei, nicht verrate.

* **Diebstahl.** Aus der Volksschulhalle auf dem Hallmarkte wurde gestern abend einem 15jährigen Schüler ein schwarzer Winterüberzieher (mit grauen Fäden durchzogen, geraden Taschen und schwarzem Futter gefüttert). Innen war der Firmenaufdruck Alex Michel angebracht. In den Taschen befanden sich ein rothaumes Lederportemonnaie, zwei Karten der Hofmann'schen Badeanstalt und ein Paar braune Glacéhandschuhe.

* **Kindesleiche.** In der Nacht zum 11. d. Mts. wurde, wie bereits mitgeteilt, in einem Strohdiemen südlich der Delitzscherstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die gerichtsärztliche Obduktion ergab, daß das Kind gelebt hat. Ob der Tod durch Erstickung oder aus Mangel an Nahrung eingetreten ist, kann nicht festgestellt werden; möglich wäre auch, daß das Kind erfroren ist. Bekleidet war die Leiche mit einem weißen, blaupunktierten Jäckchen, weißem Hemd und weißem Wickelband; sie war in ein graues Flanelltuch eingewickelt.

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Stettin,** 23. März. (Meldung der „Berl. Morgenp.".) Bei dem des schweren Einbruchs verdächtigen Arbeiter Walter sollte eine Haussuchung vorgenommen werden. Auf die drei Kriminalbeamten hieb die Ehefrau Walter mit einem Beil ein. Nach längerem Kampfe wurde sie entwaffnet. Walter ergriff jetzt einen Genickfänger und verletzte den Kriminalschutzmann Hope. Ein anderer Kriminalschutzmann wurde am Kopf und an der Brust durch Messerstiche verletzt. Die Beamten machten von ihren Revolvern keinen Gebrauch, weil die Kinder Walters sich zwischen die Beamten und die Angreifer drängten. Walter gelang es so, zu entfliehen, er wurde aber nach wilder Jagd in einem Flur der Rosenstraße festgenommen.

* **Breslau,** 23. März. (Meldung des „B. T.") Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Schles. Ztg." beabsichtigt der König von England auf seiner Mittelmeerreise auch nach der türkischen Hauptstadt zu kommen und dem Sultan einen Besuch zu machen.

* **Kattowitz,** 23. März. (Meldung des „B. L.-A.") Aus Zawierze wird gemeldet: Acht Räuber, die den Hüttenmeister Erben überfielen, wurden von der Polizei erfaßt. Vier wurden erschossen, zwei entkamen und zwei wurden verletzt ins Hospital eingeliefert.

* **Koblenz,** 23. März. (Meldung des „B. T.") Hier verlautet, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre in Bad Ems eine Badekur gebrauchen und in Koblenz vorübergehend Aufenthalt nehmen wird.

* **Delmenhorst,** 23. März. (Wolff's Bur.) In der Luersenschen Korkfabrik brach gestern aus unbekannter Ursache Großfeuer aus. Zwei Arbeiter sind in den Flammen ums Leben gekommen.

* **Strahburg i. E.,** 23. März. (Meldung des „B. T.") Kurz vor Messebeginn drang in Kattenhofen ein junger Bursche mit gezücktem Messer in die Kirche ein und bedrohte in der Sakristei den Pfarrer mit Totstechen. Der Angreifer, ein Irrsinniger, wurde überwältigt und in die Irrenanstalt gebracht.

* **Paris,** 23. März. (Meldung des „B. T.") Der „Temps" beantwortet die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen" über die Veröffentlichung der russischen Instruktionen und schreibt: „Wir wiederholen nochmals, daß, wenn die Regierungen Englands und Rußlands geglaubt haben, ihre unveränderliche Solidarität mit der französischen Regierung betonen zu müssen, das geschehen ist, weil man in Deutschland nicht allein durch Zeitungsartikel, sondern auch durch diplomatische Zirkulare die Legende von einer Isolierung Frankreichs verbreitet hat."

* **Paris,** 23. März. (Wolff's Bur.) Im Théâtre français stürzte gestern abend während eines Zwischenaktes der hiesige Advokat Boullaire infolge eines Schwindelanfalles über die Balustrade des Treppenhauses im ersten Stock. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

* **Algeciras,** 23. März. (Meldung des „B. T.") Hier verlautet, Roosevelt schlage eine gemeinsame Amtierung der spanischen und französischen Instrukteure namentlich auch in Casablanca vor, damit die deutsche Eigenliebe geschont werde. Der spanische Berichterstatter fügt hinzu, Spanien werde jedenfalls eine Ausnahme bezüglich Tetuans beanspruchen, wo es keine französischen Instrukteure dulden könne.

* **Algeciras,** 23. März. (Meldung der „Voss. Ztg.") Die Besprechungen zwischen den Delegierten scheinen einen baldigen Erfolg zeitigen zu wollen. Allgemein verlautet, daß eine Verständigung über sämtliche Fragen erzielt sei. Herzog Almodovar reist heute nach Cadiz ab, um den König, der nach den Canarien reist, zu begrüßen. Nach seiner Rückkehr, so äußern sich die Delegierten, wird in wenigen Sitzungen die Aufgabe der Konferenz erledigt werden.

* **Petersburg,** 23. März. (Peters5. Telegr.-Agent.) Aus Kursk wird berichtet: Vor dem zeitweiligen Kriegsgericht hatten sich gestern der General Dobrovolsky und der Fürst Bagration zu verantworten, weil sie entgegen ihrer Pflicht als behördliche Vertreter nicht eingeschritten waren, als am 30. Juni v. Js. die Menge auf dem Kursker Bahnhofe einen Wagen in Brand setzte, in dem ein Offizier vor ihr Zuflucht gesucht hatte. Das Urteil lautete gegen den General auf zwei, gegen den Fürsten auf drei Monate Festungshaft.

* **Fairmont** (Westvirginien), 23. März. (Wolff's Bur.) Durch eine Explosion ist die 80 km südwärts von hier belegene Grube der Century-Kohlengesellschaft vernichtet worden. Zehn Leichname sind bisher zutage gefördert worden. Viele Verglente werden noch vermißt.

Frau Schwarz weiss — was weiß Frau Schwarz? — daß Luhns die Wäsche schneeweiß und schön macht, wie kein anderes Waschmittel. — Dies weiß aber nicht nur Frau Schwarz, dies weiß jede tüchtige Hausfrau, jede erfahrene Wäscherin in Deutschland. Nachahmungen weise man zurück.

* **Zur Beachtung.** Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt die Frühjahrs-Preisliste über Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und dergl. der Firma **Brummer & Benjamin,** hier, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Als Konfirmations-Geschenk

eignen sich besonders und empfiehlt zu alleräussersten Preisen

Neuheiten in silbernen und goldenen Damen- und Herren-Uhren, Ketten, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Ringe, Manschetten- und Chemisettknöpfe.

Uhren jeder Art. Präzisions-

Gust. Uhlig, Uhrmacher, untere Leipzigerstrasse. Gegründet 1859.

Glashütter Uhren

Goldwaren unter Garantie.

Gust. Uhlig, untere Leipzigerstrasse. Grösstes Lager d. Prov. Sachsen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auf jede Uhr 2 Jahre reelle Garantie. Reparaturen prompt, schnell und billig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060324015/fragment/page=0003

Konfirmanden-Anzüge
in Kammgarn.
Konfirmanden-Anzüge
in Cheviot.
Konfirmanden-Anzüge
in Crêpe
von **7.50 Mk.** an.
Vorzügliche Passform.
Beste Verarbeitung.

Jackett-Anzüge
dunkel gemusterte Kammgarnstoffe bis zu den feinsten Qualitäten.
Jackett-Anzüge
in Cheviot, mittelfarbig, gestreift und kariert.
Jackett-Anzüge
elegante Modefarben, in allen Preislagen.
Rock-Anzüge.
Frack-Anzüge.
Bunte Westen.

Frühjahrs-Paletots
elegante Neuheiten in modefarbigen und dunklen Mustern.
Sport-Paletots
das Neueste in Stoff u. Schnitt.
Ulster
Pelerinen
in allen Weiten und Längen, wasserdicht.
Gummi-Mäntel

Knaben-
Blusen-Anzüge
Joppen-Anzüge
Schul-Anzüge
Pelerinen
Pyjaks
neueste Modelle.

Livree-Bekleidung
fertig und nach Mass von erprobten haltbaren Stoffen.

Herren-Konfektion.
S. Weiss, Halle a. S.
Sport-Bekleidung.

Kinderwagen, Sportwagen und Leiterwagen,
nur beste Fabrikate, in allen Preislagen, kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem größten Spezial-Geschäft dieser Branche, bei
Theodor Lührs, Halle a. S., Leipzigerstraße 94, neben M. Schneider.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kein Laden. **Schladitz- u. Express-Räder.**
Durch Wegfall teurer Ladenmiete und Reisende bin ich in der Lage, erstklassige Fabrikate auf äußerst billige Preise zu stellen. Das **Schladitz-Rad** ist das eleganteste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart und für Halle das eingeführteste Rad. Mehrere Hunderte im Gebrauch.
Spezial-Artikel: **Schläuche** mit Garantie Mk. 3,50, **Laufdecken** mit Garantie Mk. 5,—.
Conrad Wurmstich, Merseburgerstraße 163, Nähe Apollo-Theater.
Reparatur-Werkstatt. **Reparatur-Werkstatt.**

Zum Schulanfang!

Schultornister
Bücherträger
Schiefertafeln
Brotdosen
etc.
5% in Rabattmarken.
Schultaschen
Kollegienmappen
Federkasten
Frühstückstaschen
etc.
5% in Rabattmarken.
Bekannt größte Auswahl! billigste Preise!
Albin Hentze, 24 Schmeerstraße **24.**

Feinste süsse
Messina-Apfelsinen
(zum grossen Teil Blut-)
Stück **5** Pfg.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 44, Leipzigerstr. 16, Alter Markt 18, Gr. Steinstr. 39, Thomasiusstr. 40, Steinweg 24, Bernburgerstr. 16, Burgstr. 7.

A good stove-polish
Enameline
die moderne Ofenpolitur
überall erhältlich.

Elektrische Heilkraft!
Schwächezustände und langwierige Leiden! Glänzende Anerkennungen über herrlichen Erfolg durch die preisgekrönte elektrische Maschine von **P. Freygang Nachf.** in **Heidenau-Dresden.** Preis 24½ u. 28½ Mk. Prosp. gratis u. franko.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** überall zu haben

Diese Firma, größte Kinderwagenfabrik Sachsens ist mit Tausend Dankesschreiben aus Stadt und Land jedem deutschen Gaues empfohlen. Ob Bareinkauf mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung lieber ist, bitte anzugeben. Man schneide dieses Inserat aus, für künftigen Gebrauch aufbewahrend.

Welches obiger Modelle wäre für Ihren Liebling? Direkter Auftrag **an Julius Tretbar, Grimma 123.**
Fahrt in Grimmaischer Farbenstellung: Weiss mit Altgold, es leuchtet so schön; Weiss mit Mittelblau, die Herrschaftsfarbe; Hellgrau mit Mittelblau, der Künstlerton; Maisgelb mit Kardinalrot, hochchik; **uni** Crème, **die** Postkartenfarbe; **uni** Marineblau, **die** Aparte oder uni Drap, **die** Unnahbare. Jedes ist unbedingt richtig und **Farbenwahl dann keine Farbenqual.**

Wir empfehlen in feinster Qualität zu mässigen Preisen:
Hamburg. jge. Gänse u. Enten,
Brüss. u. steyr. Poularden, Poulets u. Kücken, Waldschnepfen u. Perlhühner, Birkwild, Hasel- u. Schneehühner, Rehrücken, Keulen u. Blätter, extra grosse, frische, engl. Salatgurken, Endivien u. Kopfsalat, Radies, franz. Artischoken, frische Tomaten, prachtvolle Ananas in grosser Auswahl,
fetttriefende Matjes-Heringe,
neue Algier- u. Malta-Kartoffeln, prima Astrachan- und Kaiser-Malossol-Kaviar in hellgrauer perlender Ware, holl. u. engl. Austern, Helgol. Hummer, lebend u. gekocht.
Ferner aus unserer Stadtküche:
Warme u. kalte Einzelgerichte, garnierte Fleischplatten, fertige Suppen, Ragouts, Timbals von Fisch, Hummer, Austern, Pasteten, Mayonnaisen, Salat etc.
in hochaparter, geschmackvoller, vornehmer Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auf unsere besonders billigen Preise für **Gemüse-, Frucht- u. Fischkonserven,** sowie **Braunschw. u. Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren** machen wir noch speziell aufmerksam und bitten, die Preise und Auslagen in unseren Schaufenstern zu beachten.

Pottel & Broskowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060324015/fragment/page=0004